

Inhaltsverzeichnis

15. Treffen der sächsischen Problemschachfreunde Dresden 2005 Preisbericht zum Thematurnier von Manfred Rittirsch, Erding	227
Der reziproke Matt(erzwingungs)wechsel im Selbstmatt-Zweizüger (1) Von Daniel Papack, Berlin	233
Neue Literatur	235
Nachtrag zum Preisbericht Selbstmatts 2004	236
Zahlen und Zyklen	236
Am Anfang war ein Zweizüger Rückblicke auf ein Vierteljahrhundert Problemschach - Von Frank Richter	237
Petrovic' #270 rehabilitiert Von Martin Baumung, Stutensee	238
harmonie-Informalturniere Urdrucke	238
Hartnäckigkeit im Quadrat Lösungsbesprechungen zu h-83	243
Wladislaw Rosolak verstorben	250
Turnierausschreibungen	251
Bemerkungen und Berichtigungen	251

Herausgeber:

Frank Richter, Ahrenshäger Straße 20,
18320 Trinwillershagen; Telefon 038225/30989
E-Mail: Frank.Richter.Nbk@t-online.de

Zahlungen bitte auf das Konto 70 24 088 bei der Netbank AG (BLZ 2009 0500) oder wie gehabt per Brief.

Abopreis 2006: 12,- EURO

harmonie-Homepage:

<http://www.problemschach.de>

15. Treffen der sächsischen Problemschachfreunde Dresden 2005

Preisbericht zum Thematurnier von Manfred Rittirsch, Erding

Daß die inoffiziellen Repräsentanten der im größtflächigen aller Freistaaten unter den runderneuerten Ländern weilenden Liebhaber der Schachkomposition nicht nur alljährlich zur inter(a)nationalen Zusammenkunft rufen, sondern auch noch regelmäßig an Ort und Stelle denjenigen aus dem Pool der Teilnehmer herausfischen, der für das Turnier des Folgejahres ein geeignetes Thema ersinnen soll, macht zwar aus einem Häuflein mittelkontinentaler Improvisationsstrategen noch längst keine Angelsachsen, hat aber gegenüber so manch anderer Tradition den Vorzug eines offenen Wesens. Man könnte sich gar durchaus dazu aufgefordert fühlen, über diesen USB-Anschluß an der organisatorischen Schaltleiste den allgegenwärtigen Staub in- und außerhalb der mehr oder weniger dicken Schädel nach Gutdünken aufzuwirbeln. So ließ ich mich schon bei meinem ersten Besuch damals im Fichtelgebirge gerne hinreißen, allerdings erst, nachdem mir von der Turnierleitung ausdrücklich versichert worden war, damit noch nicht zwingend der Preisrichter (und somit von der Konkurrenz ausgeschlossen) zu sein. Weil ich die geplante Teilnahme am 15. Treffen dann zu meinem großen Bedauern doch nicht einrichten konnte, fiel mir der Bühneneingang schließlich per definitionem vor der Nase zu und ich hatte keine andere Wahl, als mit einem kleinlauten „b“ auf den Lippen den roten Teppich zur gleichfarbigen Garde-Robe zu nehmen, wollte ich mein geliebtes Thema nicht sang- und klanglos seinem Schicksal überlassen.

Nonchalance war hier völlig deplaciert, hatte ich doch mit dem Eisen, das ich seinerzeit ins Feuer gelegt hatte, etwas ganz Besonderes vor. Die Idee, zwei voneinander möglichst unabhängige Phasen durch eine dritte Phase zu verbinden, die zu jeder der beiden anderen möglichst deutliche Entsprechungen aufweist, sollte all jenen Recken Material an die Hand liefern, die nicht mehr länger zagen mochten, der guten alten Harmonie einen Ring zu schmieden, geeignet, alle jene zu knechten und ins Dunkel zu stoßen, die ihr ganz unverhohlen den Rang eines ästhetischen Grundprinzips streitig machen und der allseits beklagten Austrocknung des Ideenpools paradoxerweise mit einer analogieunabhängigen, wenn nicht gar analogiefeindlichen Ästhetik zu begegnen trachten.

Diese Veranstaltung sollte nicht zuletzt auch erste Erkenntnisse dazu liefern, ob mein dreifach gefalteter Stahl dieser Aufgabe gewachsen ist. Es hängt wahrscheinlich in erster Linie davon ab, welche Ausreden sich finden lassen, den disharmonischen Anteil am Geschehen nicht als reines Defizit empfinden zu müssen – was zumindest im kurzen Hilfspiel ein schwieriges Unterfangen bleibt. Wie der Autor des Ausschreibungsbeispiels uneingeschränkt bestätigt, sind beim Einzelzug-Vierer *mit* (als der kleinsten gesteuerten Bootsklasse unterm Olymp) Taktabweichungen immer eine Gratwanderung am Rande zwar nicht des Zumut, aber doch immerhin des Brauchbaren. Es verwundert daher nicht, daß die Menge der mit Ablauf dieses Turniers erfaßten Ausnahmen lediglich die Regel zementiert, daß die gelungeneren Beiträge zum Thema auf schwarzes Gegenspiel angewiesen sind (und ich würde einen Besen ... küssen, wenn da noch hinreichend Wasser nachkäme, ein Aushärten zu verhindern). Einige der bekannten paradoxen Zweizügerthemen wie der (in seiner Reinform bereits mindestens dreiphasige) Dombrovskis oder der (durch Implementierung mindestens einer zusätzlichen Phase zurechtfrierte) Le Grand entsprechen unter Umständen und mehr oder weniger zufällig der thematischen Vorgabe. Solche Adaptionen vertrauter Mechanismen, die dem Wortlaut der Ausschreibung genügten, waren daher selbstverständlich startberechtigt. Für einige andere galt das nicht: Es durfte ausdrücklich (nicht weniger und) nicht mehr als 3 Phasen geben, und es mußte sich

eine davon als das Verbindungsglied von den anderen beiden abheben, womit auch jede saubere (d. h. gleichberechtigte) Anordnung in Zyklusform ausgeschlossen war. Um die Underachiever in einem Wettbewerb der gepflegten Dissonanz braucht man sich aber sicher nicht zu sorgen, denn für sie sollten die meisten anderen Türen ganz weit offen stehen. Die Details hierzu sowie weitere Anmerkungen zu den nicht ausgezeichneten Stücken sind den folgenden Kommentaren zu entnehmen:

1: Kf8/Ke6, #2v: Der Dombrovskis als wesentlicher Inhalt der Aufgabe ist vorweggenommen durch W. Kwiatkowski, Sahs (Riga), Nov. 1977 (Dank an den Turnierleiter für den Hinweis!). - **3:** Kb4/Kd4, #2, 3 Lös.: Die Vorgängersuche zu diesem schönen Stück dürfen wir an jemand anderen delegieren, da es sich um einen klassischen Zyklus handelt, dem jegliches Ungleichgewicht im Sinne der Vorgabe fehlt. - **8:** Ka2/Kf3, h#2 2.1.1.1 b) Sb5-h7, 1.1.1.1: Bei der Mehrlingsbildung erübrigt sich bereits die Frage, woher der Eindruck stammt, dieses Stück könnte eventuell im Zwinger entstanden sein. Das K.o.-Kriterium besteht hier aber in der hoffnungslosen Überforderung des Zuges Tg1. Noch bevor man sich so richtig dazu durchringen kann, ihm die Wiederholung des kritischen Motivs aus der einen Lösung abzunehmen, kann er sich bereits den Hinweis nicht verkneifen, ganz auf sich alleine gestellt und rein als Notation betrachtet auch noch das einzige formaljuristische Bindeglied zur anderen Lösung zu verkörpern. - **9:** Kc8/Kd3, h#2 2.1.1.1*: Die Handschrift ist die gleiche wie bei Nr. 8, nur daß für eine natürlichere Phasenbildung die reinen Matts in Zahlung gegeben wurden und das Zielfeld des Turmes diesmal e1 heißt. - **13:** Ka4/Kd7, s#2v: Für dieses Turnier ist der Bun... äh Banny zu nett, denn die beiden Verführungsphasen stimmen in jedem einzelnen Motiv völlig überein. - **14:** Kg7/Ke8, h#3 3.1... Spiegelcirce: Man müßte schon ein Ignorant sein, um einen Umwandlungswechsel D/T als „disharmonisch“ einzustufen, nur um die Wiederholung der D-UW als Entsprechung sehen zu dürfen. Die Entstehung eines neuen sT auf h8 wiederholt sich zudem ausgerechnet in den divergent gemeinten Phasen. - **15:** Kf1/Kd5, #2v: Es war von vorneherein klar, daß die Vereinigung von Le Grand und Dombrovskis(Paradoxon) die spektakulärste unter den bereits früher verwirklichten Umsetzungen des Themas ist. Zu diesem Turnier ging eine interessante Variation mit chinesischem Steinen ein, bei welcher das Le Grand-Abspiel aber bereits im Satz (und dann auch in der Dombrovskis-Verführung) sein Unwesen treibt. Mir gefällt es nicht, wenn die Intention des Autors den Betrachter a posteriori zur selektiven Wahrnehmung nötigt. Außerdem will es mir scheinen, als könnte der Mechanismus auch mit einem weiteren Chinesen anstelle des Nachreiters funktionieren. Über eine eventuelle Überarbeitung würde ich mich riesig freuen. Deshalb habe ich ihr auch nicht die aller kleinste Auszeichnung in den Weg gelegt. - **16:** Ka3/Ke4, #2vv: In der Ausschreibung benutzte ich die Formulierung „genau 3 Phasen“, um die Konzentration auf das Wesentliche zu erleichtern. Dieser in jeder Hinsicht märchenhafte Zweier zeigt, warum ich es besser nicht getan hätte.

Konzentrieren wir uns aber nun auf das Wesentliche! Zum Glück lassen sich auch aus der Spreu noch genügend Lorbeeren ziehen:

1. Preis: Nr. 4 von Dieter Müller

GENAU SO habe ich mir das vorgestellt! Abgesehen von der Tatsache, daß jeweils doppelt gedroht wird (was hier aber nicht im Entferntesten nach Analogie riecht), haben die beiden Verführungen wirklich rein gar nichts gemein, so daß wir ohne weitere Umschweife zum schwierigeren Teil der Pflicht übergehen können, und auch da gibt es nichts zu deuteln, da die Lösung ganz offensichtlich sämtliche Mattzüge wiederholt. Den Titel aber hat dieser Aufgabe eine mehr als überzeugende Kür eingebracht, in welcher die zugehörigen Bewegungen der schwarzen Combo eine tragende Rolle spielen. Das Erstaunliche ist, daß innerhalb dieses Mikrokosmos' aus gerade mal 6 verschiedenen Ein-

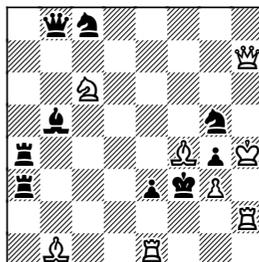
zelzügen derart vielgestaltige Facetten des Verteidigungsgedankens schlechthin beleuchtet werden, daß man bereits meinen könnte, den Geist einer tiefgründigen und umfassenden Analyse desselben mit den Ketten rasseln zu hören. Während die Nostalgiker sich ohne Bedenken an der klassizistischen Inszenierung des Wechsels vom Nowotny zum doppelwendigen Grimshaw freuen dürfen, gilt mein Augenmerk vornehmlich den anderen vier Pappenheimern. Ich werde niemandem die Zustimmung verweigern, der jene als besonders gehaltvolle Paradenwechsel mit (hier: *ebenfalls*) gleichbleibenden Verteidigern an einer entsprechend distinguierten Stelle der Annalen abzuheften gedenkt. Zuvor sollte man sich allerdings über zwei Dinge im Klaren sein: Daß die Schädigungen, welche sich in der Lösung *erstmalig einheitlich* Selbstfesselungen schimpfen, dies nur in einem Fall abweichend von der benachbarten Verführungsphase tun und damit sogar gewissermaßen die Varianten einer einzigen Phase „nachträglich“ vereinen, mag man noch als Milchmädchenrechnung abtun. Daß aber Dame und Turm hier ganz schnittpunktfrei ihre eigene Version des Nowotny-Grimshaw-Wechsels zelebrieren, indem sie durch eben jene Selbstfesselungen jeweils eines der Matts *ermöglichen*, die sie vorher nur *differenziert* haben, ist ganz gewiß höhere Geometrie. Wenn wir darüber hinaus auch noch die Wiederholung eines weiteren formalen Elements konstataren dürfen, brauchen wir schon kein schlechtes Gewissen mehr zu haben, wenn wir einfach außer acht lassen, daß bei der zweiten Auflage des „Batterieaufbaus im Schlüssel“ kein Gramm Pulver auf der Pfanne liegt. Nur eines hätte ich anders gemacht: Damit der unthematische und damit überflüssige Versuch 1.Dc2? nicht mal mehr ignoriert werden muß, hätte ich noch einen zusätzlichen sBh3 spendiert.

2. Preis: Nr. 11 von Michael Barth

Wie es sich für ein erfolgreiches Turnier gehört, flattern zu den Grundakkorden, die schon erklingen, wenn man die thematisch vorgegebenen Saiten nur schief anschaut, prompt auch die einschlägigen Evergreens ein. Mit der Aufspaltung der Elemente eines Komplexes vollständiger Zugvertauschungen gemäß ihrer Parteizugehörigkeit findet hier einer der Hilfsspielstandards, der sich bereits aufdrängt, bevor die strategischen Betrachtungen und die damit verbundenen Probleme überhaupt anfangen, eine Darstellung, deren Materialökonomie die üblichen Bedenken hinsichtlich der Königsversetzung ihres Gegenstands beraubt und somit nur noch als (zumindest) letzformverdächtig bezeichnet werden kann. Natürlich stellt sich unweigerlich die Frage, ob sich schon vorher jemand daran versucht hatte. Solange die GEMA aber schweigt, lasse ich zu des Autors „Champagne Supernova“ mit Vergnügen die Korken knallen.

1. Preis Dieter Müller

TT Sachsentreffen 2005

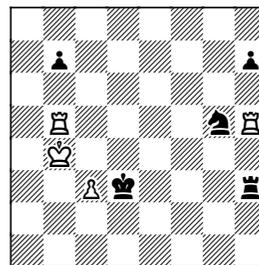


#2vv (8+9)
 1.Db7? (2.Se5[A]/Sd4[B]#)
 D:b7/Te4 2.Se5[A]/Sd4[B]#,
 1.- Se4!
 1.Ld3? (2.Tf1[C]/T:e3[D]#) T/L:d3
 2.Tf1[C]/T:e3[D]# 1.- e2!
 1.Df5! (2.Dg4#) D/T:f4/T/Ld3
 2.Se5[A]/Sd4[B]/Tf1[C]/
 Te3[D]#

2. Preis

Michael Barth

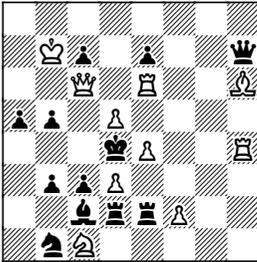
TT Sachsentreffen 2005



h#2 (4+5)
 b) ♔g6 c) ♔f4
 a) 1.Te3[a] Th2 2.Se4[b] Td5#
 b) 1.Sf7 Tbf5[A] 2.Sh6 Thg5[B]#
 c) 1.Se4[b] Thg5[B]
 2.Te3[a] Tbf5[A]#

**1. ehr. Erwähnung
D. Müller & F. Pacht**

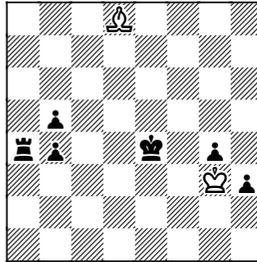
TT Sachsentreffen 2005



#2w (10+11)
 1. d6? [2. Dd5#] D/T:e4
 2. Lg7/Le3#, 1.- Df5!
 1. D:b5? [2. Dc4#] T/L:d3
 2. S:e2/S:b3#, 1.- Sa3!
 1. K:c7! [2. Db6#] D/T:e4/T/
 L:d3 2. Lg7/Le3/S:e2/S:b3#

**2. ehr. Erwähnung
H. Grubert & D. Müller**

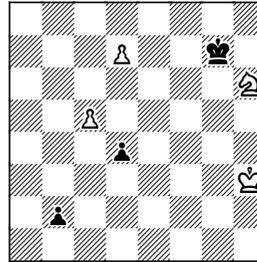
TT Sachsentreffen 2005



h#5 3.1;1.1... (2+6)
 1. Ta1 Kf2 2. Kf4 Ke2 3. Kg3
 Lh4+ 4. Kh2 Kf2 5. Th1 Lg3#
 1. Kd5 Kf4 2. Kc6 Ke5 3. Kb7
 Kd6 4. Ka6 Kc7 5. Ka5 Kb7#
 1. Ta3+ Kh4 2. Kf3 Kg5 3. Kg3
 Kf6 4. Kh4 Le7 5. Tg3 Kg6#

**3. ehr. Erwähnung
Helmut Zajic**

TT Sachsentreffen 2005



h#2 (4+3)
 b) ♖h1 c) ♗h8
 a) 1. Kf6 d8=D+ 2. Ke6 Dd6#
 b) 1. b1=T Sg4 2. Tg1 Sf2#
 c) 1. b1=L d8=L 2. Lh7 Lf6#

gedacht. Je öfter ich sie mir durch den Kopf gehen lasse, um so mehr bin ich geneigt, diese Möglichkeit ernst zu nehmen. Gegenüber der Nr. 6 hat die vorliegende Aufgabe gar den (ich erlaube mir, die Anführungszeichen wegzulassen) Vorzug ungereimter Verführungen, kann aber dort, wo jene mit Linien- und anderen anspruchsvollen Kombinationen klotzt, „lediglich“ mit Block- und Fesselungswechseln aufwarten.

2. ehrende Erwähnung: Nr. 12 von Harald Grubert & Dieter Müller

Je mehr Züge ein Hilfsmatt aufweist, desto geringer ist der Anspruch an den Gehalt jedes einzelnen, und irgendwo jenseits der 3-Züge-Marke löst sich auch der in der Einleitung angesprochene Konflikt in Wohlgefallen auf. Leider sind zuglange Hilfsmatts mit mehr als 2 Phasen von jeher dünn gesät, so daß ich auch diesen kleinen Hoffnungsschimmer nur als Irrlicht interpretieren kann – zumal meine Prognose hinsichtlich des Kalibers der zur Verwendung geeigneten Motive Bomben wie der K/L-Batterie gegenüber den Knallerbsen à la „zweizügige Heranführung zum Block“ bestenfalls Außenseiterchancen einräumt.

3. ehrende Erwähnung: Nr. 10 von Helmut Zajic

Wer mich kennt, weiß, daß ich persönlich das Motiv des Umwandlungswechsels ganz besonders ins Herz geschlossen habe. Gegenüber der Zugvertauschung (s. Nr. 11) kann ich allerdings zwei Nachteile nicht bestreiten: Erstens ist pro Wechsel jeweils nur ein Einzelzug involviert, und zweitens ist die Umschaltung von Wirkungskräften nicht „formal“ genug, jegliche weiteren Ansprüche an den Lösungsverlauf im Keim zu ersticken. Auf dem Glatteis der hier zugelassenen Banalität rutschen dann selbst gehobene Ansprüche an die Ökonomie in das entstandene Vakuum innerhalb des Pflichtprogramms nach, und die an sich reizvolle Miniaturform wird als unabdingbar verheizt.

Vielleicht findet sich ja doch noch jemand, der aus der o. a. Not eine Tugend macht und jeweils zwei Umwandlungen (vielleicht sogar reziprok oder – noch besser! – im partiübergreifenden Zyklus) rotieren läßt? („I can't get no - a - ha - ha ...“)

1. Lob: Nr. 2 von Frank Richter

Wie dieses gefällige Kleinod zeigt, liefert die bereits seit der Nr. 11 zum Patent angemeldete 3D-Brille (Sie erinnern sich: die mit den verschiedenfarbigen Linsen zur Trennung der Kanäle!) selbst dort plastische Eindrücke, wo der schwarze Anteil an der nicht von ungefähr gebräuchlichsten aller im Problemschach verwendeten Zeitspannen für jegliche Form der Wechselthematik noch um genau 1 Einzelzug zu kurz ist. Weil die weißen Themazüge in der (gar völlig variantenfreien!) Verführung „nur“ als Doppeldrohung auftreten, geht das aber beim besten Willen noch nicht als der Genre-Prototyp durch. Im Übrigen erlaube ich mir, es als Bonus zu betrachten, daß die beiden Schlüsselzüge „zufällig“ das gleiche Zielfeld haben, obwohl es sich dabei – weil hier ausnahms- und lobenswerterweise auch einmal der Satz als Bindeglied dient! – um die zur Heterogenität verdammten Phasen handelt.

2. Lob: Nr. 5 von Dieter Müller

Auch den Beweis, daß ein waschechter Dombrovskis vorzüglich zu unserem Turnier paßt, sind die Teilnehmer dankenswerterweise nicht schuldig geblieben. Da nehme ich gerne in Kauf, daß sich unter den Experten neben jenen Puristen, die sich weigern, die Schlagfälle auf e3 unabhängig vom Standfeld des Opfers als identisch zu betrachten und damit dem e.p.-Schlag als dem Kunstgriff der Aufgabe den Backstage Pass entreißen wollen, möglicherweise auch noch die Ahnenforscher zu Wort melden könnten.

Mit bestem Dank an die Autoren für ihre konstruktive Mitarbeit bei der Erschließung neuer Ressourcen und an die Veranstalter für das Vertrauen beschließe ich hiermit diesen Entscheid, der nach Ablauf der üblichen Einspruchsfrist von 3 Monaten wirksam wird. Und beim 17. Sachsentreffen werde ich dann endlich auch wieder vor Ort erscheinen – versprochen!

Erding, den 13. Februar 2006
Manfred Rittirsch

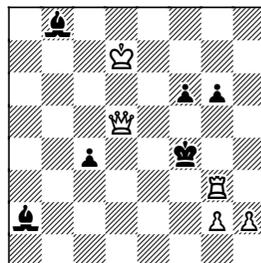
Teilnehmerliste:

Michael Barth: 11; Arnold Beine: 14; Harald Grubert & Dieter Müller: 12; Dieter Müller: 1, 3, 4, 5, 8, 9, 13; Dieter Müller & Franz Pacht: 6, 7; Franz Pacht & Dieter Müller: 15, 16; Frank Richter: 2; Helmut Zajic: 10

1. Lob

Frank Richter

TT Sachsentreffen 2005



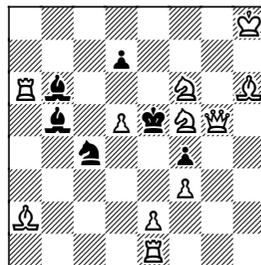
#2*v (5+6)

1. - Le5/f5 2.Df3/Dd4#
1.Ke6? (2.Df3/Dd4#) c3!
1.De6! (2.Tg4#) Le5/f5 2.Dg4/
De3#

2. Lob

Dieter Müller

TT Sachsentreffen 2005



#2vv (11+6)

1. Kg7? (2.D:f4[A]#) Le3[a]!
1.e4? (2.Sg4[B]#) f:e3 e.p.[c]
2.f4[C]#, 1.- Se3[b]!
1.e3! (2.e:f4#) Le3[a]/Se3[b]/
f:e3[c] 2.Df4[A]/Sg4[B]/f4[C]#

Der reziproke Matt(erzwingungs)wechsel im Selbstmatt-Zweizüger (1)

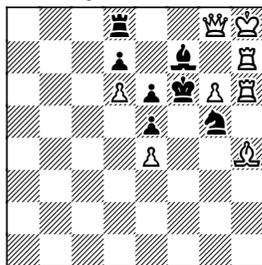
Von Daniel Papack, Berlin

Seit seiner Erstdarstellung im Jahre 1927 durch G. Christoffanini ist das anspruchsvolle und paradoxe Thema des reziproken Mattwechsels im orthodoxen Zweizüger bei den Komponisten bis heute beliebt. Obwohl die Meister der 1940er und 1950er Jahre bereits viele grundlegende und komplexe Mechanismen entdeckten, zeugen originelle neuere Darstellungen, von kundigen Preisrichtern mit hohen Ehren bedacht, von der Zeitlosigkeit dieser Idee. So nimmt es nicht wunder, dass Reziprokeffekte auch im Dreizüger gesucht und im Märchenschach dargestellt wurden (und werden). Dieser Aufsatz will nun einige Kompositionen und mechanische Spezifika des reziproken Mattwechsels im Selbstmatt-Zweizüger vorstellen, wobei man hier exakter von reziproken Fortsetzungs- oder auch Matteredzwingungswechseln sprechen müßte.

Anders als im orthodoxen Bereich konnte sich im Selbstmatt der Zweizüger nie als eigenständiges Genre entwickeln und stand angesichts großer konstruktiver Hürden für anspruchsvolle Thematik und ob seiner oftmals sperrigen und auf Zugzwang beruhenden Arbeiten eigentlich immer im Schatten des Mehrzügers, obwohl findige Autoren immer wieder verblüffende Mechanismen ersannen und kreative Könner so manches Meisterwerk konstruierten. So fußen auch die älteren Darstellungen des reziproken Wechsels fast durchweg auf Zugzwang-Schemata mit Satzspielen, teilweise in Zugwechselform.

1. Zigi Skarbnik

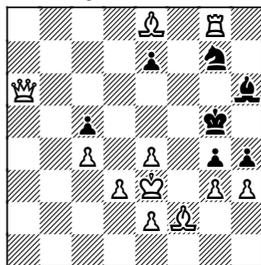
Israel-Ring-Turnier 1960, 1.e.Erw.



s#2* (8+7)
1.- Le8/L:g8 2.Df7+/Tf7+
1.De8! ZZ L:e8/Lg8/T~/L:g6
2.Tf7+/Df7+/Dd8+/Df8+

2. Zigi Skarbnik

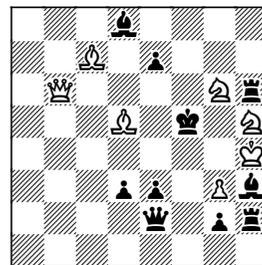
Israel-Ring-Turnier 1963, 2. Lob



s#2* (Korr. D. Papack)(11+7)
1.- e6/e5 2.g:h4+/Df6+
1.Da1! ZZ e6/e5/g:h3/h:g3
2.Df6+/g:h4+/g:h4+/h4+

3. Cor Goldschmeding

Polen-Niederlande 1991, 1. Platz



s#2* (7+10)
1.- e6+/e5+ 2.Se7+/Df6+
1.Dd4! (2.Dg4+) e6+/e5+/K:g6
2.Df6+/Se7+/De4+

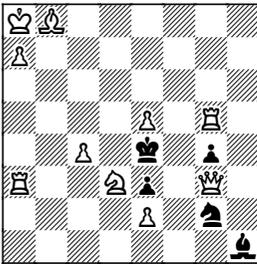
Mit einem einfachen Mechanismus wird das Thema im ersten Diagramm gezeigt, das in seiner Simplizität geradezu einer Karikatur gleicht (1). Nichtsdestotrotz ist dieses Schema des Austausch Schlagen/Nicht-Schlagen einer weißen Figur immer wieder, auch von illustren Namen¹, bemüht worden.

Auch das zweite Beispiel² basiert auf einem reziproken Motiv der Begründungen für die Wechsel; die Frage der Verstellung der weißen Dame ist zwar kein sehr kompliziertes,

1. Vgl. z. B. V. F. Rudenko, Tidskrift för Schack 1979, Lob [Kc5 Dh4 Te2 Lb1 - Kc3 Ta2 Th7 La8 Ld2 Bb2 b3 c6 c7 e3 e5; s#2*, 1.- Ta4/T:h4, 1.Da4! usw.]
2. Die Originalfassung [Ke3 Da6 Tg1 Tg8 le8 lf2 Bc4 d3 d7 e4 h2 - Kg5 Lg4 Lh6 Sg7 Bc5 e7 f3 h5] enthält in der Lösung nach 1.-e5 den ruinösen Dual 2.L:h5!

4. Waldemar Tura

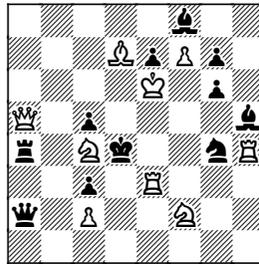
Szachy 1965, 1. Preis



s#2* (10+5)
1.- Kd4/S~ 2.Df4+/D:e3+
1.Sb2! ZZ Kd4/S~
2.D:e3+/Df4+

5. Waldemar Tura

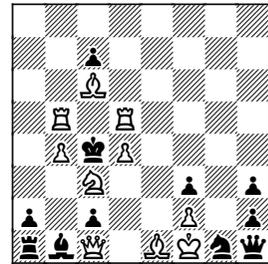
Thessaloniki 1984, 1. Preis



s#2*v (9+11)
1.- K:c4/T:c4 2.D:c5+/D:c3+
1.Sh3? (2.T:g4+) D:c2!
1.Sd3! K/T:c4 2.D:c3+/D:c5+

6. Pavlos Moutecidis

Biuletyn 1966



s#2* (10+11)
1.- Kb3/Kd3 2.Tdc5/Tbc5
1.Se2! ZZ Kb3/Kd3
2.Tbc5/Tdc5

aber doch wesentlich ansprechenderes Strategem als das im vorigen Stück gezeigte (2). Fast drei Jahrzehnte später gelang es dem ob seiner feinsinnigen Technik einst gerühmten holländischen Meister mit einem elegantem Drohproblem das Schema zu adeln (3).

Hinter W. Turas schlicht anmutendem „Szachy“-Preissträger (4) verbirgt sich in lockerem Gewand ein überraschender Zugwechsel, scheinbare weiße Tempozüge (1.e6?/1.Tb3?/1.Th5?) führen zur störenden Kontrolle der Mattdiagonalen. Die vier Momente des Schlüssels 1.Sb2! (Aufgabe der Deckungen von f4 und c5[!], Deckung von c4 und e3) stellen das Satzspiel auf den Kopf.

Den gesteigerten inhaltlichen Ansprüchen und konstruktionstechnischen Erfordernissen des modernen Schachproblems gerecht werdend, bearbeitet dieser Autor nach knapp 20 Jahren in innovativer Weise sein altes Schema und interpretiert das Thema nun lebendig mit Verführung und Drohung in beeindruckender Konstruktion (man beachte die Doppel-funktionen des wLd7 und wTh4!). Obgleich die Begründungen für die Umkehrungen einfacher als im 1965er-Stück sind (Tausch der Deckungen der Felder c3 und c5), muß der Schlüssel nun zusätzlich ein Drohspiel auslösen, zudem läßt er sich als fortgesetzter Angriff gegen die Parade 1.- D:c2 deuten – bei stolzen 11 Punkten waren auch die Albmrichter überzeugt.

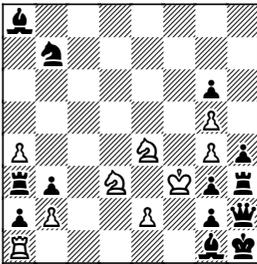
Anders als im direkten Zweizüger erfordert der Reziprokwechsel nach zwei Königsfluchten anscheinend einen aufwendigen Mechanismus³. Der symmetrische Aufbau und der starre Zugwechsel mit Zugzwang auch in den Matzzügen lassen die Arbeit von P. Moutecidis (6) auf den ersten Blick wenig attraktiv erscheinen. Der multifunktionale Schlüssel mit Deckungsentlastung der Türme, die nun ihrerseits den Lc6 einschalten müssen, zeugt jedoch von einem ausgeklügelten Schema, wobei jeder Stein exakt platziert steht (ein sTh1 z. B. würde 1.Ld2! erlauben).

Die Realisierung eines originellen Mechanismus' in einem ersten gelungenen Entwurf und seine spätere Entfaltung in einer Meisterkomposition demonstrieren die beiden bemerkenswerten Aufgaben von M. Vukcevic. Das (gemeinsame) Schema beruht auf der Überlegung, daß von den potentiellen Matteredzungssteinen jener zuerst ziehen muß, der eine schwarze Batterie beobachtet, und erst nach seiner Entfesselung die andere, ent-

3. Ein abenteuerliches Schema mit Schachschlüssel entwarf Ron Shabi, Israel-Ring-Turnier 1979, 2. Preis: Kd8 Dc8 Td1 Lf1 Tf8 Sd2 Ba6 c7 d4 - Kd6 Dh8 Te7 Th7 Lf6 Lh5 Sa7; s#2*, 1.- Kc6/Kd5 2.De6+/Dd7+, 1.Sc4+! usw.

7. Milan Vukcevic

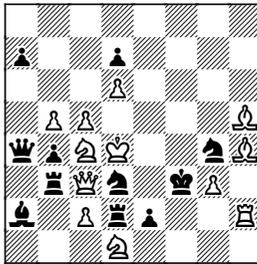
British Chess Mag. 1972, 2. Pr.



s#2* (9+13)
1.- T:a4/S~ 2.Sef2+ /Sdf2+
1.Kf4! ZZ T:a4/S~
2.Sdf2+ /Sef2+

8. Milan Vukcevic

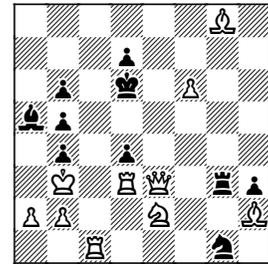
Schach-Echo 1976, 3. Preis



s#2* (12+11)
1.- b:c3/T:c3 2.Tf2+ /Se5+
1.Kd5! (2.Df6+) b:c3/T:c3/T:c2
2.Se5+ /Tf2+ /D:d3+

9. Waldemar Tura

Northwest Chess 1978



s#2v (10+10)
1.Tdd1? ZZ S:e2/Sf3 2.T/D:d4+
1.- d3!
1.De4! ZZ S:e2/Sf3 2.D/T:d4+

fernt stehende Figur eingreifen kann. Der Königsschlüssel bewirkt einen Austausch der Fesseleffekte und somit das reziproke Spiel. Der schöne „BCM“-Zugwechsel (7) mit seiner erstaunlichen Zügelung der schwarzen Kräfte steht ganz im Schatten der eine Albumperiode später entstandenen Konzeption (8), die in ihrer Kühnheit die Löwenpranke des Autors zeigt: Hervorragende Ökonomie mit Nutzung *aller* Figuren, überraschende Drohung mit einem wie beiläufig wirkenden (aber notwendigen) Doppelschach-Matt, einheitliche Paraden und ein nochmaliger Auftritt der weißen Dame in einer Nebenvariante – ein Meisterwerk!

Fesselungswechsel auf Basis einer Halbfesselung (was eine Verführung erfordert) bildet das mechanische Grundgerüst im abschließenden Beitrag (9). Ein durchaus selbstmattspezifischer Vorwurf, dennoch wirkt die Aufgabe merkwürdig blaß – vielleicht bedingt durch den schalen Zugzwang und einer uneindeutigen (1.Td2/Td1?), akademischen Verführung mit offensichtlicher Widerlegung. Vielleicht ist auch die Mechanik zu wenig geistvoll, um die dieser Idee innewohnenden Erwartung einer gewissen Komplexität zu genügen ... (wird fortgesetzt).

Neue Literatur

Im Oktober 2005 haben die Brüder Aleksandr und Valeri Semenenko ein neues Buch „Anthologie des Hilfsmatts“ herausgegeben. Darin sind 840 Hilfsmatts in 3 Zügen verschiedener Autoren mit dem weißen Material König, Turm und Läufer zusammengestellt und nach Themen geordnet. Das Buch hat 304 Seiten und liegt in einer fest gebundenen Ausgabe vor. Die Texte sind auf Deutsch, Englisch, Russisch und Ukrainisch. Das Buch ist gegen Vorkasse für 22 EUR inkl. Porto erhältlich. Bankverbindung: Postbank München (BLZ 700 100 80) Kto. Nr. 633 664 801, Rückfragen an asemenenko@web.de.

Eine lesenswerte Broschüre mit ausgewählten Kompositionen hat der junge bulgarische Autor Diyan Kostadinov publiziert. Auf 48 Seiten im A5-Format werden 50 Aufgaben verschiedener Gattungen mit Lösungen und Themenbeschreibungen in Englisch präsentiert. Erhältlich beim Autor für 5 EUR + 2 EUR Porto: Diyan Kostadinov, st. Reka Erma N. 5, kv. Dolno Ezerovo, Burgas 8019, Bulgarien (dkostadinov@abv.bg).

Nachtrag zum Preisbericht Selbstmatts 2004

Das mit der 3. ehr. Erw. bedachte s#19 von Kirillow & Mischko Nr.1001v hat leider das Schicksal vieler langzügiger Probleme erlitten: Problemfreund Wilfried Neef fand mit Unterstützung durch das Computerprogramm „Gustav“ nach 1.Tc3+ Kb2 eine dualistische Fortsetzung, die schon mit einem Matt im 18. Zug endet: 2.Dc1+ Ka1 3.K:b4! f5 4.e5 f4 5.e6 f3 6.e7 f2 7.Ka4 f1~ 8.D:f1 Kb2 9.Ta3+ Kc2 10.Lf5+ Kd2 11.Lc3+ Ke3 12.e8D+ Le4 13.La5+ Kd4 14.Dh8+ Kc5 15.Db5+ Kd6 16.Dd7+ Kc5 17.Se6+ Kc4 18.Dc6+ L:c6#.

Die Aufgabe war daher zu disqualifizieren, die beiden nächstgereihten ehrenden Erwähnungen rücken nach:

3. ehr. Erw. Nr 965 s#3 von Z. Janevski

4. ehr. Erw. Nr 997 s#7 von U. Auhagen & M. Zucker

Alle übrigen Auszeichnungen bleiben unverändert.

Wien, im Februar 2006

Klaus Wenda

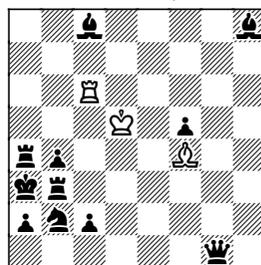
Zahlen und Zyklen

Als Peter Kniest vor 15 Jahren das Vorwort zum letzten Bändchen in der Serie „Caissas Schloßbewohner“ unterzeichnete, war ein Zyklus von Selbstbildnissen etlicher Problemschachfreunde vollendet. In vier Ausgaben unter diesem Titel aus den Jahren 1983, 85, 87 und 91 waren über 200 Liebhaber der Studien- und Problem-Komposition zu Wort gekommen. Der Schatz ausgewählter Aufgaben – vermutlich in der Nähe von anderthalb Tausend Stücken oder gar noch darüber – bietet ein reichhaltiges Vergleichsmaterial für alle Genres, persönliche Stile und Eigenheiten. Die Redundanz der individuell gestalteten Textbeiträge – im Spannungsbogen von der „vita brevis“ bis etwa zur metaphorischen Schach-Fabel – offenbart viel mehr vom so unterschiedlichen „Leben mit Schach“ als vergleichsweise die lexikalische Strenge der FIDE-Alben.

Mein Favorit aus dem 4. Band stammt von meinem israelischen Jury-Kollegen bei der Arbeit am FIDE-Album 1980-82, als wir die weltbesten Zweizüger für die repräsentative Sammlung auswählten. Diese interessante Aufgabe erscheint mir wie ein Abglanz vom damaligen „Zeitgeist“, denn Zyklen weißer Züge im Hilfsmatt waren vor 30 Jahren ein oft behandeltes Thema. Mich hat die hier erreichte Übersichtlichkeit beeindruckt, die Albumrichter für 1974-76 sicherlich auch. So verschieden die Geschmäcker sein mögen – bei Gelungenem treffen sie sich doch zu einigem Urteil.

Josef Retter

Blaustein-MT 1976, 3. Preis



h#2 4.1;1.1 (3+11)

1.Ta7 Lc1 2.Tb7 Ta6#

1.Te3 Ta6 2.b3 Ld6#

1.Tg3 Ld6 2.Tg7 Tc3#

1.Sd3 Tc3 2.Se1 Lc1#

(FHo)

Am Anfang war ein Zweizüger

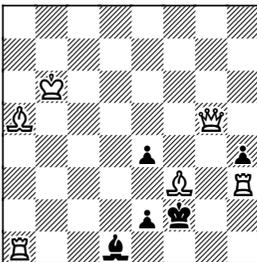
Rückblicke auf ein Vierteljahrhundert Problemschach – Von Frank Richter

Wie bereits im vorigen Heft angedroht, möchte ich die 25-jährige Wiederkehr meiner Ansteckung mit dem Bazillus „Problemschach“ zum Anlass nehmen, in den Heften dieses Jahrgangs eine persönlich gefärbte kleine Rückschau auf diese Zeit unterzubringen. Vielleicht im Gegensatz zu manch anderem Problemisten kann ich mich heute noch sehr genau daran erinnern, welches Ereignis schuld ist, dass ich bis heute geradezu süchtig nach der Beschäftigung mit Schachaufgaben bin. Es war die von mir gefundene Lösung eines #2 in der Novemberausgabe von SCHACH 1981 (1). Bis dahin dümpelte ich als Partyspieler mäßig erfolgreich bei einer Leistungsklasse 2 vor mir hin und hatte nur hin und wieder im Sommerurlaub bei der Oberwiesenthaler Oma tolpatschige Löseversuche von Urdrucken aus der „Freien Presse“ gestartet, die aber alle ohne Erfolg blieben.

Aber mit diesem harmlosen Meredith erschloss sich mir plötzlich der ganze Reiz, den eine derart partiefremde Stellung in sich bergen kann. Alle Gedanken des Autors, beginnend mit dem fluchtfeldgebenden Schlüssel bis hin zu den einzelnen Mattvarianten, wurden deutlich, jeder Stein hatte seine Berechtigung. Nun hatte es mich gepackt, mit Erfolg versuchte ich, die daneben stehenden Stücke zu entschlüsseln. Auf einmal wurde die von Manfred Zucker geleitete Problemspalte wichtigste Abteilung der Schachzeitung, und in den folgenden Jahren war ich dort nicht nur als Löser aktiv, sondern konnte auch aus den ausführlichen Besprechungen vieles an problemtheoretischem Wissen sammeln. Folgerichtig begann ich im Sommer 1982, erste Kompositionsversuche im #2-Bereich zu unternehmen. Mit bewundernswerter Geduld erklärte mir MZ die Schwächen dieser naiven Versuche und führte mich in vielen ausführlichen Briefen zu einigermaßen ansehnlichen und korrekten Resultaten. Über die erste veröffentlichte Aufgabe – natürlich in SCHACH – konnte ich mich dann exakt ein Jahr nach meiner Infektion freuen. Natürlich ist dieser Erstling (2) kein besonders inhaltsreiches Stück, aber weitere Urdrucke mit anspruchsvolleren Vorwürfen folgten, u. a. in der „Freien Presse“ und der „Sächsischen Zeitung“. Ein von mir häufig bearbeitetes Thema war die weiße Halbatterie mit Reziprokwechsel der Erst- und Drohzüge zwischen Verführung und Lösung sowie (Bikos-)Mattwechselln. (3) ist eine der ersten Darstellungen und schaffte sogar den Sprung ins FIDE-Album 1983-85 (A172).

1. W. I. Lukjanow

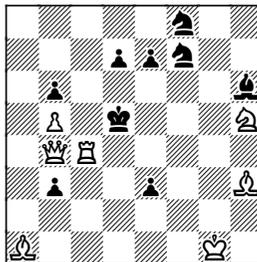
Schach 11/1981



#2*v (6+5)
 1.- Kf1/L~ 2.Dg2/Dg1#; 1.Dd2? Kf1/L~ 2.De1/D:e2#; 1.- e:f3! 1.L:e2! (2.Th2#) K:e2/L:e2 2.Dg2/Dg1#

2. Frank Richter

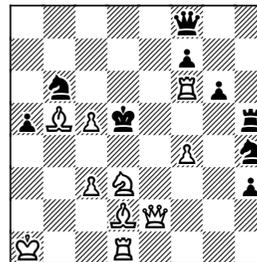
Schach 11/1982



#2vv (7+9)
 1.Te4/Tf4? (2.Dd4#) Se6/Lg7!
 1.Th4! Se6/Lg7/e5
 2.Lg2/Sf4/Sf6#
 „Erstling“- 2x Selbstbehinderung

3. Frank Richter

Freie Presse 1983, 2. Preis



#2v (10+9)
 1.Sf2? (2.Le3#) D:c5/Sc4/Sf5
 2.De4/D:c4/De5#; 1.- Sf3!
 1.Le3! (2.Sf2) D:c5/Sc4/Sf5
 2.S:c5/Lc6/Df3#

Petrovic' #270 rehabilitiert

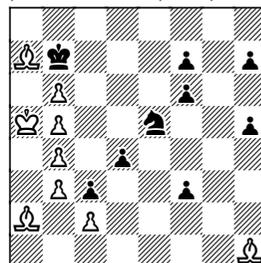
Von Martin Baumung, Stutensee

In harmonie 56 wurde eine Analyse von Herrn Neweklowsky veröffentlicht, nach der der berühmte 270-Züger von Nenad Petrovic nach 255.-Kd8 anstelle von 255.-f2 in Wahrheit einen Zug länger dauere – also 271 Züge. Erneute Computeranalysen der Stellung nach dem 255. Zug von Weiß mit Hilfe von Mattlösern (z. B. Chest) haben jedoch ergeben, daß die von Petrovic angegebene Hauptvariante zwar fehlerhaft ist, das Matt bei optimalem Spiel beider Parteien aber dennoch nach 270 Zügen erreicht wird. Petrovic gab nach 255.-f2 die folgende Hauptvariante an: 256.b7+ Kd7 257.b8=D f1D 258.D:e5 D:h1 259.Dg7+ Ke6 260.Dg6+ Ke5 261.Lb8+ Ke4 262.Dc6+ Ke3 263.D:h1 Kf2 264.L:f4 Ke2 265.b6 d3 266.c:d3 Kf2 267.Lc2 Ke2 268.Ld1+ Kf2 269.Df3+ Kg1 270.Le3# Diese ist jedoch in mehrerer Hinsicht fehlerhaft. Bei optimalem Spiel nach 255.-f2 wird Schwarz nach insgesamt 265 Zügen Matt gesetzt. Hier eine von unzähligen computergeprüften Varianten: 255.-Kd8 256.b7+ Kd7 257.b8D f1D 258.Ld5 D:b5+ 259.D:b5+ Ke7 260.De2 Kd6 261.Lb8+ Kd7 262.D:e5 h1D 263.De6+ Kd8 264.Kb6 Dg1 265.Lc7#

Besser aus Sicht von Schwarz ist jedoch der Zug 255.-Kd8! Nun dauert das Matt tatsächlich 270 Züge. 255.-Kd8 256.b7 Sd7 257.L:d4 Sb8+ 258.Ka7 f2 259.L:f2 Sd7 260.b8D+ S:b8 261.K:b8 f3 262.b6 f4 263.b7 Ke8 264.Kc8 Kf8 265.b8D Kf7 266.Db7+ Kf6 267.Ld4+ Kg6 268.Dg7+ Kf5 269.L:f3 h1D 270.Dg4# Auch diese Variante ist computergeprüft und stellt lediglich eine unter vielen dar.

Nenad Petrovic

problem 1969, Spezialpreis

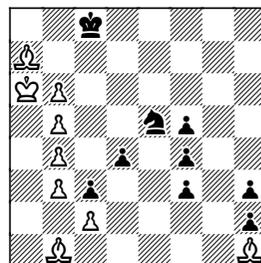


#270 (9+9)

1.Lb1 h4 2.Ka4 Ka8 5.Ka1 6.La2
7.Kb1 10.Ke1 11.Lb1 12.Kf1
13.Kf2 14.Ke1 16.Kc1 17.La2 ...
24.Ka5 f5 ... 231.Ka3 h3 ...

254.Ka5 Kc8 255.Ka6 f2

Stellung nach dem 255. Zug von Weiß:



harmonie-Infomaltturniere

Urdrucke

Preisrichter 2006: s#: Dieter Werner, h#: C.J.A. Jones, Märchen: Hans Gruber. Lösungen und Kommentare bitte bis 20.05.2006 an mich.

Zum Start der neuen Infomaltturniere und des neuen Löserwettbewerbs gibt es zunächst eine erfreulich umfangreiche Selbstmattserie mit einigen Schwergewichten – auch inhaltlich. Die abschließenden drei Langzüger sind alle logisch konzipiert und sollten deshalb leicht lösbar sein.

Die Hilfsmatts bieten hoffentlich ebenfalls abwechslungsreiche Kost, die Widmungsaufgabe ist ein netter Einfall mit den Initialen von Schachfreund Masanek. Die zunehmende Ausschöpfung des h#2 führt anscheinend zur Flucht der Autoren in mehrzügige Gefilde – unser Rekord-Co-Autor Mirko Degenkolbe wird vielleicht erstaunt darüber sein, dass seine fünfte Gemeinschaftsaufgabe in fünf aufeinanderfolgenden Heften in der h#-Rubrik nicht die höchste Zügezahl aufweist.

Zum Märchenschach: Masand in **1209** wurde bereits im vorigen Heft erklärt, in Kurzform: Wenn ein Stein direkt Schach bietet, bewirkt dies den sofortigen Farbwechsel jedes danach von ihm beobachteten Steines (außer Königen). **1210**: Drache ist eine Kombination von S+B. **1212** Einsteinschach: Steine außer dem König transformieren sich mit jedem nichtschlagenden Zug gemäß dem Schema D-T-L-S-B-B... Steine, die schlagen, transformieren sich gemäß dem Schema B-S-L-T-D-D... Bauern auf der Umwandlungsreihe sind vollständig unbeweglich. Bauern auf der Grundreihe können schlagen, einen Einfach-, Doppel- oder Dreifachschritt ausführen

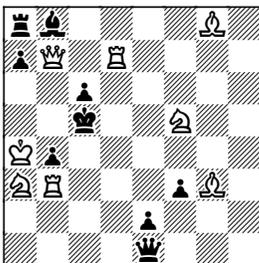
Die Regeln für den Löserwettbewerb: Gegenstand des Turniers sind alle Aufgaben der harmonie-Urdruckparaden eines Jahrgangs. Die richtige und vollständige Lösung einer Aufgabe wird wie folgt bewertet: 2 P. für eine zweizügige, 3 P. für eine dreizügige und 4 P. für mehrzügige Aufgaben, unabhängig von der Zahl der Lösungen. Bei Nebenlosigkeit oder Kurzlosigkeit gibt es Zusatzpunkte, aber maximal die doppelte Punktzahl pro Aufgabe. Das Finden einer Kurzlösung zur Autorlösung wird genauso bewertet wie das Finden zweier Lösungen. Offensichtliche Schreibfehler werden toleriert, nicht aber die lapidare Angabe von Sd3, wenn z. B. Sbd3 und Sed3 möglich sind.

Ein Einstieg ist jederzeit möglich. Alle Punkte sowie evtl. Sonderpunkte werden addiert, der Punktbeste des Jahrgangs gewinnt den Wettbewerb. Weiterhin wird für jeden Löser ein Dauerkonto geführt, in dem alle 200 Punkte ein sogenannter 'Aufstieg' erreicht ist. Die Anzahl der Aufstiege hat aber keinen Einfluß auf die Rangfolge im Jahreslöserwettbewerb. Kommentare zum Inhalt der Aufgabe sind sehr erwünscht, haben aber auch keinen weiteren Einfluß auf die Punktbewertung.

Wie immer viel Spaß!

Briefkasten: Nebotov (h#2, Kf3-Kh7, Bauernsystem): a) Unlösbar wegen 3.Tg7(als L); **Surkov** (s#17, Ka6-Kb3): DL 4.Td3+ 5.T3d2+ 6.Dd4+ 7.Tb1+ 8.Sc4+ 9.Sb6+ 10.Ta1+ 11.Da4+ 12.Dc2+ oder 4.Tb1+ 5.Tbc1+ 6.Dc2+ 7.Sc4+ 8.Tcb1+ 9.Sb2+ 10.Sa4+ 11.Ta1+ 12.Db2+ 13.Sb6+ usw.

1185. Peter Sickinger & M. Schreckenbach

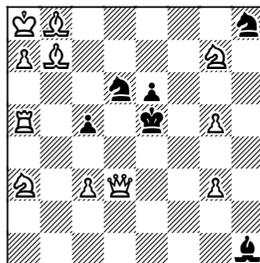


s#3

(8+9)

1186. Alberto Armeni

I-Rom

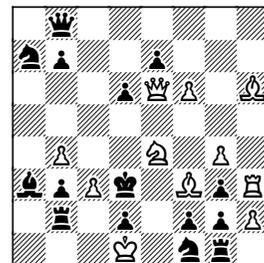


s#3

(11+6)

1187. Camillo Gamnitzer

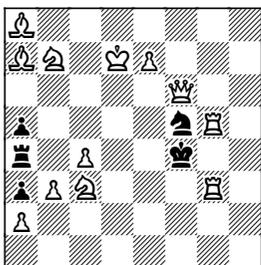
A-Linz



s#5

(11+15)

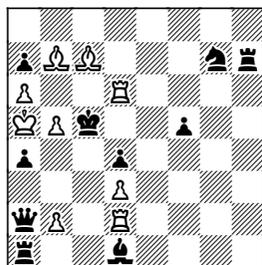
1188. Waleri Kirillow & Michail Mischko



s#6 (12+5)

1189. Michael Barth

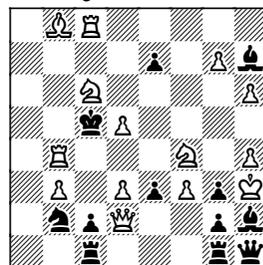
Oelsnitz



s#6 (9+10)

1190. Hartmut Laue

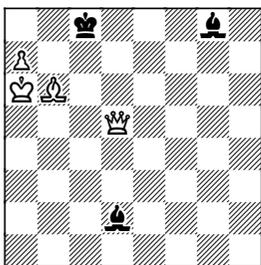
Kronshagen



s#6 (14+12)

1191. Waleri Surkow

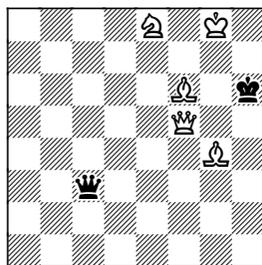
RUS-Moskau



s#14 (4+3)

1192. Torsten Linß

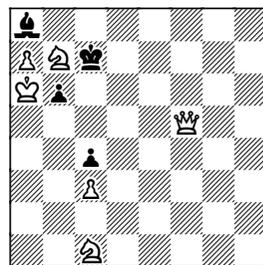
Dresden



s#15 (5+2)

1193. Gunter Jordan

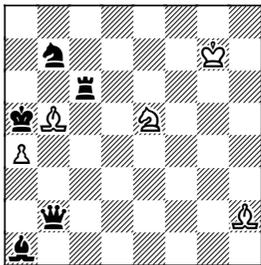
Jena



s#15 (6+4)

1194. Francesco Simoni

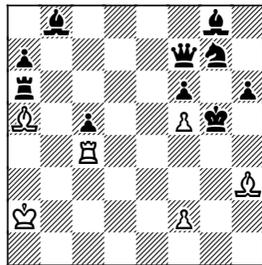
I-Bologna



h#2 2.1;1.1 (5+5)

1195. Peter Heyl

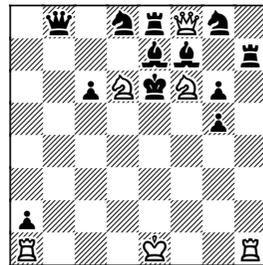
Eisenach



h#2 (6+10)
b) ♖a5

1196. Illo Krampis

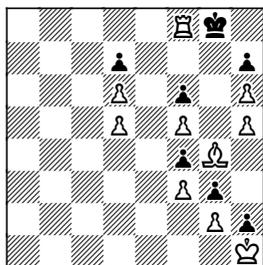
LV-Liepaja



h#2 2.1;1.1 (6+12)

1206. Gunter Jordan

Jena

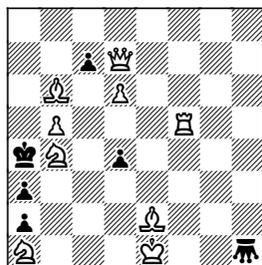


h#19

(10+7)

1207. Udo Degener

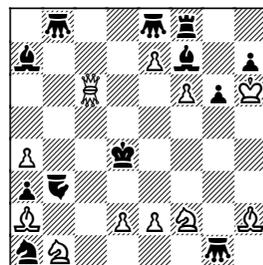
Potsdam



#2vww

(9+6)

1208. Udo Degener & Torsten Linß



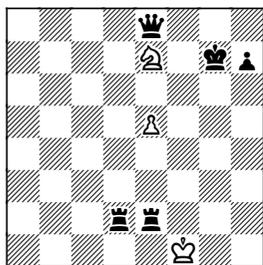
#2*vww

(11+12)

c6 Dame+Grashüpfer

1209. Waleri Nebotov

UA-Charkov



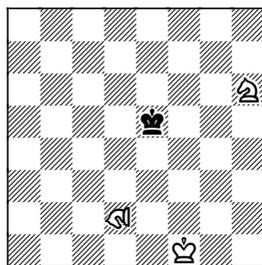
h#2 2.1;1.1

(3+5)

Masand

1210. Peter Heyl

Eisenach



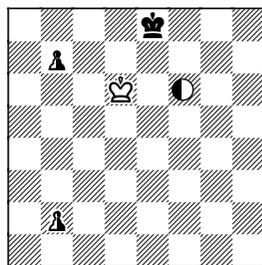
h#3 2.1;1.1...

(3+1)

Drache d2

1211. Martin Walter

A-Wien



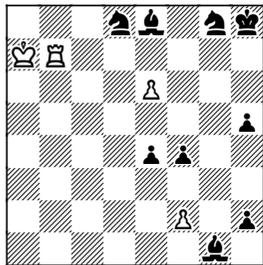
h#3 2.1;1.1...

(1+1+2)

Imitator f6

1212. Karol Mlynka

SK-Bratislava



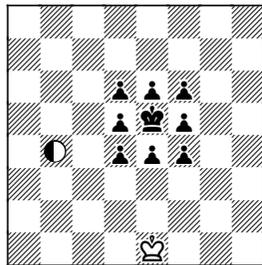
h#3 4.1;1.1...

(4+9)

Einstein-Schach

1213. Martin Walter

A-Wien



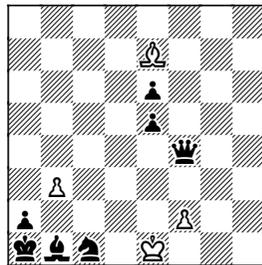
ser-h#16

(1+9)

Imitator b4

1214. W. Dittmann

Berlin



#1 vor 5 Zügen

(4+7)

Proca-Retraktor, Anticirce

Hartnäckigkeit im Quadrat

Lösungsbesprechungen zu h-83

Nr. 1134 (Heyl)

1.d8S? ZZ D:b5/L:g3 2.Df5+/D:g5+ D:f5/T:g5#; 1.- D:b3!
1.d8D/L? ZZ D:b5/D:b3 2.Df5+/De6+ D:f5/D:e6#; 1.- L:g3!
1.De7? ZZ D:b3/L:g3 2.De6+/Df5+ D:e6/T:g5#; 1.- D:b5!
1.b6? ZZ D:d7+ 2.Df5+ D:f5#; 1.- Dc6!
1.d8T! ZZ D:b5/D:b3/L:g3 2.Df5+/De6+/D:g5+ D:f5/D:e6/T:g5# (2 P.)

„Umwandlungsauswahlschlüssel, alle Mattvarianten sind durch thematische Fehlversuche untersetzt, es gibt sogar eine Verführung, wo alle Themavarianten greifen.“ (Autor) „Zyklische Paraden und zyklische Matts mit einer AUW verwoben. Die 4. Verführung kann man sich aus einer Menge herausuchen. Trotzdem toll.“ (GJ) „Leichte Umwandlungsaufgabe in Spiel + Verführung.“ (WAB) „Weiß hat Probleme, den Satz zu erhalten. 3 weiße scheitern jeweils an einem der 3 möglichen schwarzen Züge. 1.b6? ermöglicht eine neue Parade. Ein hübscher Fund!“ (MP) „Durch einen Unterwandlungsschlüssel aufgewertetes White-to-Play-Stück.“ (HZ) AB fand es „alles so einfach und naheliegend, dass die Suche nach Verführungen abwegig erscheint.“ KF hätte noch einen ungewöhnlichen Wunsch: „Zur Vollkommenheit fehlt ein Versuch, der von allen schwarzen Zügen widerlegt wird.“ Der Autor nähert sich ein Stückchen weiter der Vollkommenheit an, indem er den wBh3 einfach weglässt, „da das Fluchfeld h3 bei allen Mattstellungen schon von Schwarz überdeckt wird. Damit neu **ohne wBh3** (8+11).“ (PH)

Nr. 1135 (Gamnitzer)

1.Tg5! (2.Db3+ Ke4 3.D:b7+ Kd3 4.D:a6+ Ke4 5.Dc6+ Kd3 6.Dc2+ S:c2#, es drohen nicht 2.D:b7/Dc5 wegen Lg8/Ke4!) f:g5 2.Sc2! (3.S:e1+ D:e1#) S:g2+ 3.Se1+ S:e1 4.Lf6+ K:e3 5.L:g5+ D:g5 6.Dd4+ K:d4#; 1.- Lg8? 2.Df5+ Kc4 3.Dc5+ Kd3 4.Dc2+ S:c2# (4 P.)

„Der Sechser zeigt im Anschluss an die vollzügige Auftaktandrohung eine ziemlich überraschende Flurbereinigung, deren geheimes Ziel das Verschwinden des Bg2 ist. Danach kann das Finale – mit bizarrer schwarzer Batteriebildung mitten auf dem Brett – steigen. Dass der Sa1, dessen ‚frecher Coup‘ die gedankliche Mittelfase ausfüllt, bereits am ersten Drohschritt (temporär fluchtfelddeckend mitwirkt, ist m. E. ein Extrapluspunkt.“ (Autor) Die Lösecracks sind inzwischen routiniert: „Eine maskierte Opferbahnung zum Aufbau einer D-K-Batterie. Wie üblich bei CG versteckt, doch immerhin konnte ich das vom Blatt lösen auf der Fähre von Naxos nach Piräus.“ (MP) „Ein weiß-schwarzes Duell mit einem Kreuzschach und Siersbatterie. Wobei mich der Lösungszug nicht überraschen konnte, da ich mittlerweile einige Aufgaben vom Autor kenne.“ (WAB)

Nr. 1136 (Jordan)

1.Sa6+? b:a6 oder Kc8!
1.De1! Ta7,Kc8 2.De6(+) Ta8,Kb8 3.Dd7 Ta7 4.Se6 Ta8,Ka8 5.Sf4 Ta7,Kb8 6.Sd3 Ta8,Ka8 7.Sb4 Ta7,Kb8 8.Dc7+ Ka8 9.S:a6 T:a6# (4 P.)

„langzügiger Platzwechsel wD-wS in logischer Struktur.“ (Autor) „Platzwechsel wD+S mit überraschend eindeutiger D-Route und Fesselungs-Zugzwang-Matt.“ (MP) „Unglaublich schwer, aber wahr. Allein die Springerwanderung ist sehenswert.“ (WAB)

Nr. 1137 (Kirillow & Mishko)

1.- Kc4 2.Sd2+ Kc5 3.Sf3 Ke4 4.Se5+ Kc5 5.De3+ Td4 6.Lc2 Kb4 7.Db3+ Kc5 8.Dc4+ T:c4 9.Sd3+ Kc6 10.Ld4+ T:d4#

1.e3! Kc4 2.Dd3+ Kc5 3.Dd6+ Kc4 4.De6+ Kc5 5.Td5+ Kc4 6.Td3+ Kc5 7.Tc3+ Tc4 8.Ka5 T:c3 9.Db6+ Kc4 10.Sd3+ T:d3# (4 P.)

„Vollzügiger Satz, totaler Spielwechsel und Chamäleonecho. Elegant!“ (MP) „Ein Rahmenmatt.“ (WAB) Was um Himmels willen ist das?

Nr. 1138 (Surkov)

E. Albert zum 75. Geburtstag gewidmet!

1.Sc5! Ka1 2.Sb3+ Ka2 3.Sd4 Ka1 4.Sc2+ Ka2 5.Sc3+ Kb3 6.Sa4+ Ka2 7.Kd2 Kb1 8.Te1+ Ka2 9.Td1 Kb3 10.Sa1+ Ka2 11.Sc5 Kb2 12.Tb4+ Ka2 13.Sb3 Kb2 14.Sd4+ Ka2 15.Kc1 Ka1 16.Scb3+ Ka2 17.Sd2 Ka1 18.Sc2+ Ka2 19.Tb2+ a:b2#

„Wenn man das Matt errahnen kann, geht die Lösung immer noch sehr schwer.“ (WAB) Leider aber „wieder eine kaputte Widmung!“ (MP), der folgende Abkürzung in 18 Zügen fand: 3.Kd2 Kb1 4.Sc3+ Kb2 5.Sa4+ Ka2 (5.- Kb1 6.Te1+ usw.) 6.Td-h4 Kb1 7.Te1+ Ka2 8.Sc1+ Ka,b1 9.Sd3+ Ka2 10.Td1 Kb3 11.Sac5+ Ka2 12.Se1 Kb2 13.Tb4+ Ka2 14.Kc1 Ka1 15.Sb3+ Ka2 16.Sd2 Ka1 17.Sc2+ Ka2 18.Tb2+ a:b2# AB wies nach, dass auch später Abweichungen möglich sind: 9.Se3 Kb3 10.Tb1+ Ka2 11.Td1 Kb3 12.Sc5+ Ka2! 13.Te6,7,8 (oder 13.Ta,c,d,f,g,h4 Kb2 14.Tb4+ Ka2 15.Kc1 Ka1 usw.) 13.- Kb2 14.Tb6,7,8+ Ka2 15.Kc1 Ka1 16.Sb3+ Ka2 17.Sd2 Ka1 18.Sc2+ Ka2 19.Tb2+ a:b2# (max. 4+4 P.)

Nr. 1139 (Jonsson)

1.Df4 L:c5 2.Ke4 Te3#

1.Tf4 Ld5 2.Kd4 Sf3# (2 P.)

„Vorausfesselung mit Rollentausch der beiden gefesselten Figuren.“ (MP) „Das sieht zunächst nach weißen Opfern aus, aber es kommt ganz anders: Schachschutz und Doppelselbstfesselung bei Schwarz sowie Antikritikus bei Weiß.“ (AB), „der allerdings nur in einer Variante zweckrein ist (Ld5 deckt auch c4).“ (KF) Auf jeden Fall „Zwei Fesselungen in jeder Lösung – gefällt mir gut.“ (UW) und „Schöne Doppelfesselungsmatts in sehr sparsamer Darstellung.“ (HZ)

Nr. 1140 (Bourd)

1.Kf5 Tg6 2.Le5 Ld3#; 1.Kf6 Ld3 2.De5 Tg6#

1.K:d5 T:f4 2.e5 Lc4#; 1.Kd4 Lc4 2.Se5 T:f4# (2 P.)

„Double reciprocal white moves, 4 different selfblocks on the initial bK square.“ (Autor) Übersetzt also „4 differenzierte Blocks auf dem Standfeld des sK und 2 vertauschte Zugpaare bei Weiß. Ein anspruchsvolles Programm.“ (MP) Quasi der gleiche Kommentar von HZ mit dem Fazit: „Ein bemerkenswerter Task.“ „TF-Hilfsmatt mit vierfachem Blockwechsel auf e5 und doppelt gesetztem ABBA-Thema – toll.“ (AB) „Ein elegantes Meisterstück.“ (KF) „Sehr schön, wenn auch nicht allzu schwierig.“ (UW) Durchweg Lob für dieses gelungene „Blockade-Spiel.“ (WAB) Schachfreund Bourd wohnt in Ashdod.

Nr. 1141 (Schönholzer)

1.L:c4 Tc5 2.L:b5 L:b5#

1.T:e8 Sd4 2.T:e5 S:e5# (2 P.)

„Die in jeweils einer Lösung von Schwarz geschlagenen Steine, sind in der anderen Lösung die ziehenden Steine. Das Matt erfolgt jeweils auf demjenigen Feld, wo Schwarz zuletzt geschlagen hat. Dazu Linienvstellungen von Weiss.“ (Autor) Dessen Name regte natürlich zu diversen Wortspielen an: „Hier wird schön geholt, wobei 4 weiße Figuren Funktionswechsel bieten, 2 davon einen Zilahi zeigend.“ (HZ) „Die jeweils inaktiven weißen Figuren werden geholt, lustige Idee.“ (KF) Der geübte Löser weiß: „Bei so vielen weißen Figuren greift man gleich zu einem Schlagschlüssel – hübscher Zilahi.“ (AB) „Sehr schön und schwierig! Für mich eine Art ‚doppelter Zilahi‘, auch wenn es dafür sicherlich

einen anderen Fachterminus gibt.“ (UW) Auch MP nennt dies einen „Doppelzilahi mit deckenden Linienverstellungen im 1. weißen Zug. Leider liegt der Le8 en passant auf dem Weg des sTc8, während 1.L:c4 immerhin Linien öffnet.“ Diese kleine Disharmonie bemerkte auch TL: „Beseitigung störender weißer Masse mit Freilegung weißer Linien nur in einer Lösung.“

Nr. 1142 (Lehmann)

1.Sb3 Lc1 2.S:d5 La3#

1.Tg3 Lh6 2.T:d5 Lf8# (2 P.)

„Schöne analoge Lösungen.“ (AB) „Zwei verschiedene analoge Wege zum gleichen Ziel (c5) mit zwei verschiedenen Fesselblocks auf d5. Gut!“ (UW) „Schwarz zeigt Linienöffnungen, Verstellungen und Selbstfesselungen in beeindruckender Harmonie.“ (HZ) Es müsste doch „in einer beeindruckenden Harmonie“ heißen, oder? Zwar „volles Programm für Schwarz“ (KF), aber mit einem kleinen Manko: „Wachablösung auf den schwarzen Batterielinien, schwarze Linienöffnungen und Selbstfesselungen. Leider ‚nachtwächtert‘ jeweils die halbe schwarze Mannschaft.“ (MP)

Nr. 1143 (Strebkovs)

1.K:e6 c:d4 2.d5 Sg5#

1.T:c3 f4 2.Tc4 Te5#

1.f:e4 T:c6 2.e5 c4# (2 P.)

„Zilahi cyclisch.“ (WAB) „Ambitioniert.“ (HZ) „Ein guter, wenn auch etwas materialaufwendiger Zilahi! Thematisch natürlich nicht ganz neu.“ (UW) „Mich stört die Schlägerei.“ (TL) Noch mehrere Löser bemängelten den „großen Bauern-Aufwand – und die sD darf nur Kraft ihrer Masse eine NL verhindern.“ „Ein zyklischer Zilahi, der aber ob der gedrängten Stellung und des in einem Mattbild nachtwächternden wS in einer sonst wirklich sehenswerten h#2-Serie nicht ganz überzeugt.“ (AB) MP hat einen Vorschlag: „Unglücklicherweise ist viel Aufwand nötig, um 1.- Sd6 2.Kc5 Te5# zu entschärfen. Geht nicht De8 nach g8, ohne Bg6?“ Nein, dann gibt es NL mit 2.- S:f6# Aber es ist problemlos möglich, dieses Schema mit mindestens vier schwarzen Steinen weniger korrekt darzustellen (das beweist nachstehende nach etwa 3 Minuten Probierzeit gefundene Version). Der Autor hat sich in letzter Zeit leider mehrfach durch Plagiatorentum „hervorgehoben“, meine diesbezügliche Suche in der PDB ergab aber wenigstens zu diesem Stück keinen Vorgänger.

Nr. 1144 (Jonsson)

1.Kf5 Te4 2.Dd3 e:d3 3.Lf6 Sh4#

1.Tg6 Se3 2.Lf3 e:f3 3.Tf6 Te4# (3 P.)

„Linienöffnungen durch Weiß für schwarze Opferfiguren, Blocks auf f6, leichte Disharmonien, dafür relativ schwierig.“ (MP) Vielleicht gerade deshalb? Auch HZ stöhnte: „Unzählige Anläufe! Erst durch Hartnäckigkeit im Quadrat konnte ich die mit 1.Kf5! beginnende Lösung herausfinden.“ WAB dagegen lapidar: „Modellmatts, konnte man gut sehen.“ „Die beiden Lösungen mit ihren Mustermatts sind nicht schlecht, aber mir fehlt ein thematischer Zusammenhang!“ (UW) Wieso? Hier ist er: „Blockwechsel bei Schwarz, Linienöffnungen und Funktionswechsel bei Weiß.“ (AB) oder kurz und knapp jeweils „ein Opfer bringt den wB ins Spiel.“ (KF)

Nr. 1145 (Ugnivenko, Kolesnik & Salokozki)

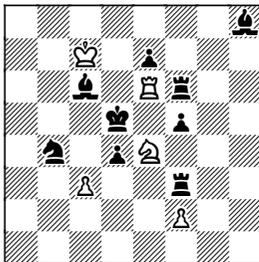
a) 1.e5 L:e3 2.e4 Lc1 3.Lf2 Ld1#

b) 1.La6 L:e6 2.Ld3 Lb3 3.De4 Lb2# (3 P.)

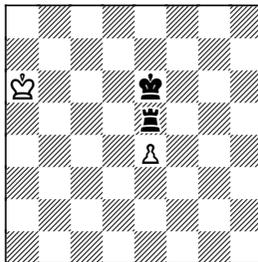
„Weiße reziproke Läuferückkehr zwecks Freilegung einer schwarzen Blockungs- und Wiederherstellung einer schwarzen Deckungslinie. Weiß nicht so recht, wie ich das beurteilen soll!?“ (UW) Der Tenor war uneinheitlich: „Switch-back-Linienfreilegung, etwas ver-

zu 1143:**A. Strebkovs**

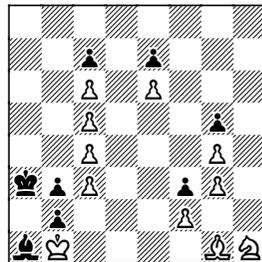
Version Frank Richter

h#2 3.1;1.1 (5+9)
Lösung 1 nun mit 2.Ld5**zu 1146:****C.E. Lind & E. Albert**

Ideal-Mate Review, 1985

h#4 2.1;1.1... (2+2)
1.Td5 e:d5+ 2.Kd7 d6 3.Kc8
d7+ 4.Kb8 d8D#
1.Tc5 e5 2.Kd7 e6+ 3.Kc8 e7
4.Tc7 e8D#**zu 1148:****Dr. J. Pogats**

Tidskrift för Schack, 05/1950

h#19 (11+8)
1.Ka4 Lh2 10.Kg7 Lg1 11.Kf6 Lh2
12.K:e6 Lg1 13.Kf6 Lh2 14.e5 Lg1
15.e4 Lh2 16.e3 Lg1 17.e:f2 L:f2
18.Ke5 Ld4+ 19.Ke4 Sf2#

krampft.“ (KF) „Rückkehren mit Chamäleonechspielen & Modellmatt. Gut!“ (WAB) „Sehr harmonische Darstellung.“ (HZ)

Nr. 1146 (Pongrac)

1.Tb6 a6 2.Tb7 a:b7 3.Ka6 b8D 4.Taa7 Db5#

1.Tc6 a6 2.Kb6 a7 3.Tb8 a8D 4.Tb7 Da5# (4 P.)

„Überraschend ein doppelter 4-Züger von einem der Meister des langzügigen Hilfsmatts. Mir gefällt insbesondere der Schlüssel 1.Tc6!“ (UW) „Echomatt! Leider ist der 1. weiße Zug gleich, aber dass in einer Lösung der sT erst auf b7 geschlagen wird (1.-a:b6 und Schwarz fehlt ein Zug) ist dafür reizvoll.“ (MW) Dieses „verzögerte schwarze Turmpfer zwecks Tempogewinn.“ gefiel auch MP, der die 1146 aber irgendwie als einphasiges Stück interpretierte und dem somit die „Linienräumung und Rückkehr in der anderen Lösung.“ (AB) entgingen. „Symmetrische Miniatur, nettes Gebilde.“ (WAB) Auf alle Fälle „Für nur 5 Steine recht ordentlich.“ (GJ) und „Feine Kleinkunst, die nicht im Handumdrehen zu durchschauen ist.“ (HZ) Ein viersteiniges Vergleichsstück mit ähnlichen Motiven konnte ich in der PDB auftreiben.

Nr. 1147 (Jonsson)

1.K:b2 L:e4 2.Kc1 L:h7 3.Kd1 Lg8 4.Lc1 Lb3#

1.Da8 Ke2 2.L:d3 K:d3 3.Ka4 Kc4 4.Da5 b3# (4 P.)

„Zwei völlig unterschiedliche Lösungen, als Schachrätsel gut, aber ‚Nur wenig harmonie – trotz eines Zilahi.“ (UW) „Ein überraschender Zilahi mit Mustermatts, allerdings brutales weißes Spiel in einer Lösung.“ (MP) „Unfaßbar – ein Zilahi! Das hat mich mehrere Anläufe gekostet.“ (HZ) Auch KF gab dem Schlüssel 1.Da8!! zwei Ausrufezeichen. Dass beide Lösungen mit thematischem „Matt auf b3“ enden, vermerkte allerdings nur AB.

Nr. 1148 (Degener & Degenerkolbe)

1.K:a8! Lg1 2.Kb8 Lh2 3.Kc8 Lg1 4.Kd8 Lh2 5.Ke8 Lg1 6.Kf7 Lh2 7.Ke6 Lg1 8.K:d6 Lh2 9.Kc6 Lg1 10.Kb5 Lh2 11.Kc4 Lg1 12.Kd4 Lh2 13.Ke4! Lg1 14.d4 Lh2 15.d3 Lg1 16.d2 Lh2 17.d1S Lg1 18.S:f2 L:f2 19.d6! Lc5 20.d5 Sf2# (4 P.)

Zu der langen Lösung eine lange Lösungsbeschreibung von Mirko: „Der schwarze König persönlich beseitigt auf d6 hinderliche weiße Masse, damit der sBd7 später zum Block laufen kann. Außerdem muss aus der Diagonale g1–c5 zweimal hinderliche weiße

Masse jeweils in Form weißer Bauern beseitigt werden, damit der Weg des weißen Läufers freigeräumt werden kann. Einmal erledigt dies der schwarze König wiederum selbst, ein anderes Mal erledigt dies der unterverwandelte schwarze Springer. Paradox ist, dass ursprünglich schon auf d5 ein schwarzer Blockbauer steht. Dieser muss allerdings sein angestammtes Blockfeld verlassen, damit der gesamte Mechanismus in Gang kommen kann. So gesehen ist der Schlag 12.K:d4 eine doppelte (schwarz-weiße) Linienöffnung. Zunächst wird vorsorglich die d-Linie für den schwarzen Bauern geöffnet, damit dieser umwandeln kann. Außerdem wird vorab die Diagonale g1-c5 geöffnet, damit der wLäufer dieses Feld überschreiten kann. Auf dem Feld f2 stehen im Laufe der Lösung insgesamt vier verschiedene Steine. Betreffs der neuerlichen Blockherstellung des schwarzen Bauern auf d5 sind zwei Züge vonnöten, also ‚Eile-mit-Weile‘. Dazu gibts ein Mustermatt.“

Was meinen die Löser? „Gut, aber wie bei den meisten langzügigen Hilfsmatts ist eigentlich nur das Schlusspiel wirklich interessant! Wesentliche Teile der Stellung und auch etliche Wendungen sind schon vielfach dargestellt worden.“ UW hat da natürlich recht, aber die Materie gibt nun einmal kaum Variationen her. Hier ist immerhin „19.d6! ein Tempozug in einer Seeschlange.“ (MP) „Da nur ein sS, der auf f2 schlägt, Weiß befreien kann, ist die Lösung nicht so schwer.“ (MW) „Die große Zügezahl schreckt nicht ab, die Königswanderung ist schön in Szene gesetzt.“ (WAB) „Warum h#20 mit sK im Schach? ... Die Rekorde liegen weitaus höher.“ (KF) „Wenn man die Aufgaben von J. Pogats kennt (siehe Vergleichsstück, allerdings fehlt dort der Tempozug [FR]), der so etwas dutzendweise gebaut hat, dann kommt hier nur bedingt Freude auf. Die Aufgabe ist mindestens 9 Züge zu lang – oder zu kurz, denn dann wäre es immerhin ein neuer Rekord.“ (AB) Er wird die 28-Züge-Schwelle schon noch knacken, der Mirko!

Nr. 1149 (Mlynka)

- a) 1.Td1=L b8D 2.La4=T Db7=S#
- b) 1.Td8 b8T 2.T:b8(+wDd1) Da1#
- c) 1.Td7 Ka8 2.T:b7(+wTh1) Ta1#
- d) 1.Tc5 K:a6(wKe8) 2.Tc8+ b:c8T(wTa8)#
- e) 1.Td8 b8D 2.T:b8(wDb7) D:a6# (2 P.)

„Schwieriger als das Lösen war das Nachschlagen der Circe-Bedingungen.“ (WW) „Späßige Sache, aber mehr wohl nicht.“ (MP) „Mir schwirrt der Kopf. Bin neugierig, ob alles stimmt.“ (HZ) Jo. „Original und neugierig Problem.“ (TL) AB hat eine berechnete Frage: „Warum nicht mit f) Circe und g) CousCousCirce das Fass so richtig zum Überlaufen bringen – oder wäre weniger vielleicht doch mehr gewesen?“ Hat 1149 das Zeug zu einer neuen Vielväterstellung? „Diese 5-fache Märchenbedingung schafft es, dass aus dem 8-Steiner eine Allumwandlung erzeugt wird. Diese Idee muss man erst einmal haben.“ (WAB) Dafür hätte allerdings auch a) gereicht. KF sieht „solche Bedingungsspielerien nicht gern in einer Zeitschrift, die sich harmonie nennt. Das gilt auch für 1155/56. Sollte man etwas mehr das Profil wahren?“ Wenn die Autoren mitspielen, gern.

Nr. 1150 (Bourd)

- a) 1.Lf3 Kf6+ 2.Ka6 c8L#
- b) 1.Tf3 Kd5+ 2.Kg8 c8T# (2 P.)

„A difficult logical TransmutedKings problem, a solver must realize why does black have to play Tf3 and Lf3 instead just moving (Lf1, Ta2), a black Grimshaw that creates a battery!, white minor promotion, complete echo ODT in meredith.“ (Autor) Hier sind wir wieder in der harmonie-Spur: „Schöne Analogie, gut szeniert.“ (TL) „Prima Idee, mit dem wK schwarze Batterien zu bauen, hier mit Grimshaw auf f3.“ (MP) „Der Grimshaw auf f3 wird märchentypisch auch als Fesselung des Vordersteins genutzt – gefällt mir gut.“ (AB) „Wunderschöne spektakuläre Matts, die ich lange nicht gesehen habe.“ (HZ)

Nr. 1151 (Bourd)

- a) 1.K:c4 f:g8L+ 2.K:g8 Tg5#
b) 1.K:e5 f:e8T+ 2.K:e8 Lb5# (2 P.)

„Paradoxal Phoenix with immediate capture of the promoted piece, Zilahi, echo ODT.“ (Autor) Auch hier also „Viel Inhalt.“ (WAB) „Schöner Zilahi mit gedoppeltem weißen Figurenopfer.“ (MP) „Zweimal Nissl-Thema in Verbindung mit Zilahi auf sehr harmonische Art realisiert.“ (HZ) „Strategisch reichhaltig.“ (TL) „Hübsche analoge Lösungen.“ (AB)

Nr. 1152 (Mlynka)

- a) 1.Tc7 Kb6 2.Kc8 Ka6 3.Kb8 Ta8#
b) 1.Tb2 Ta6 2.Ka3 Tb6 3.Ta2 Ka4#
c) 1.Tb8 Ka6 2.Tb3 Tb7 3.Ta3 Ka5#
d) 1.Tc7 Ta6+ 2.Kb7 Ta8 3.Ka7 Ka6#
e) 1.Ke8 Kc8 2.Tf7 Tb7 3.Tf8 Kd8# (3 P.)

„Das hat wieder Zeit gekostet, war aber lösbar. Ein bunter Strauß.“ (MP) „Und das alles mit einem Viersteiner, aber Köko machts, Rückkehr plus Echo-Spiele.“ (WAB) AB mit leichten Problemen: „Die beiden mir fehlenden Lösungen müssen mit anderen Mattbildern arbeiten, von denen ich zwar eine Vorstellung habe, wie sie aussehen könnten, aber den richtigen Dreh habe ich nicht gefunden.“

Nr. 1153 (Beine)

- 1.D:g2(wBh1) 2.Da8 3.D:h1(wBa8D) 4.D:a8(wDh1) 5.Df3 6.Ke2 Dg1=
1.Dh5 2.D:g4(wLh5) 3.Dg8 4.D:g2(wBg8D) 5.Df1 6.Ke1 Dg1= (4 P.)

Das nennt Autor AB „ein Friedensangebot in Form einer leichten Aufgabe: Linienöffnung, wD-Umwandlung, orthogonale-diagonale Circe-Fesselungspatts mit weißem Funktionswechsel trotz gleichbleibendem Pattzug.“ „Beschleunigte Excelsiors mit wD-Umwandlungen, hübscher Ecken-Switchback der sD.“ (MP) „Auch eine nette Kleinigkeit.“ (WAB)

Nr. 1154 (Wenda)

„Ich werfe das Handtuch! Es ist mir ein Rätsel, wie ich b2:a1 entkräften könnte, b3 und e8 unter Kontrolle bekomme.“ (NN) Hier ist die Auflösung: „Der sK muss von den beiden wT in die Zange genommen werden; vorher allerdings ist e8 zu decken. Das geht so: 1.f7-f8=L (bedroht das Repulsfeld e8) 1.- Ld4-c3+ 2.Ta3:La5! (also der wTa1 räumt a1 für den Tc1) 2.- c3-c2+ 3.Kh2:Bg3! (Ablenkung des sLb1, der im Weg steht) 3.- Lh7-b1+ 4.Ta1-c1; vor 1.K:Sh1(e1)# [4 P.] Überraschend, wie die Zange wTa1-wTa3 hergestellt wird.“ (WD) „Der wBf7 deckt das sK-Feld e8, beide wT bieten Schach, so dass b:a1 nicht hilft, also matt!“ (MW) Das Proca-Retractor-Promotionsteam WD+KW wird sich sicher besonders über folgenden Kommentar freuen: „Ein Problem, das es wirklich in sich hat und eine wahre Werbung für diese Problematik ist. Das in der Harmonie veröffentlichte Proca-Problem von WD (1103) fand ich schon sehr interessant, aber dies begeistert mich: 1. Die Rückverwandlung in den Bauern bedroht vorausblickend das schwarze Königsfeld. 2. Der Läufer muß den sBauern c2 entblocken. 3. Der erste wTurm bringt sich für das später erforderliche Doppelschach in Stellung. 4. Der sBauern c2 muß die Läuferdiagonale öffnen (b1-h7). 5. Der wKönig rückt auf das Feld, das er zum späteren Schlag von h1 braucht. 6. Der släufer wird gezwungen, die Grundlinie zu räumen. 7. Der 2. weiße Turm nimmt die Stellung des 1. ein und rüstet sich zum Doppelschach, das die schwarze Verteidigung ausschaltet.“ (VW)

Weniger erfreut war KW über die Dualmeldung unseres Meisterlösers MS: „M. E. geht auch zurück 3.Kg3:Tf2(wKe1) h2-h1S 4.Th1-c1 vor 1.Th1:Bh2(Th2-a1)#“ (2 ZP.) KW

Nr. 1157 (Dittmann)

„Hier ist das angestrebte Mattbild im Gegensatz zu anderen Aufgaben des Verfassers unschwer zu erkennen: wSa6 steht bereit um die Deckung von e8 zu übernehmen, und f6:g7 mit Linienöffnung für den wLa1 liegt als Mattzug ziemlich auf der Hand. Schwarz hat aber mit Da7 und Bc2 noch wirkungsvolle Verteidiger zur Verfügung, die es auszuschalten gilt: 1.Ka2:Bb2(Ke1) b3-b2+ 2.Le5-a1! bringt unerwarteten ZZ, da die sD gefesselt ist. L~/Lg8 3.Kb1-a2 c3-c2+ 4.Kb2-b1 c4-c3+/Db7-a7+ 5.Sc7-a6 vor 1.f6:g7(g2)# (4 P.) Probleme wie dieses, das auf kaum erkennbare Entschlagsstrategien und tief verborgene Mattstellungen verzichtet, eignen sich vorzüglich, um neue Löser für AC-Procas zu gewinnen.“ (KW)

„Schien nach den Vorhinweisen leicht zu lösen, aber der Schlüsselzug hatte es doch in sich. Auf dem Weg zur Lösung war auch b1 ein Stolperstein, denn Weiß muß das Feld räumen, damit der wS die Königsflucht verhindern kann.“ (WV) „Der wK darf nicht auf b1 verweilen, weil sonst Sc7 keine Kraft hätte und Schwarz mit K:b7(Ke8) parieren könnte.“ (MV) Aber auch hier betätigten sich unsere Spitzenkräfte als Neben-Löser: „Es gibt noch eine zweite Matt-Idee, nämlich mit Kf7,8 vorwärts h:g8T(Th1)# zu spielen (4 ZP.). Als Typ Calvet: Zurück 1.Kf8:Le7 Ld8-e7+ 2.Le5-a1, Vor 1.h:g8T(Th1)# Als Typ Cheylan zieht er zurück 1.Ld4-a1. Nun ist 1.- Df7-a7 am besten, aber auch 2.Ke7:Se6 Sd8-e6+ 3.Ke7-f8, vor 3.h:g8T(Th1)# geht. ... Der Trick, die sFiguren auf c8, d8 und g8 mit dem Ke6 zu fixieren, ist sicher auch die Autorabsicht, aber bei mir geht im 5. Zug vieles: Le5-d4, Se8-c7, Ke7-e6 ...“ (MP) WD korrigiert durch einen zusätzlichen wBh3.

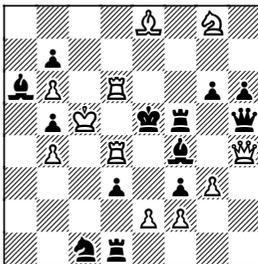
WW mit dem Fazit: „Mit dem Hinweis auf die Anticirce-Rückzieher wurde nicht zu viel versprochen: Für mich die Glanzlichter eines guten Hefes.“ Auch wenn sich überraschenderweise beide Aufgaben als defekt erwiesen.

Es kommentierten diesmal Arnold Beine (AB), Wolfgang Dittmann (WD), Klaus Funk (KF), Peter Heyl (PH), Gunter Jordan (GJ), Romuald Lazowski (RL), Tadeusz Lehmann (TL), Michael Pfannkuche (MP), Michael Schreckenbach (MS), Martin Walter (MW), Klaus Wenda (KW), Udo Wilk (UW), Wolfgang Will (VW) und Helmut Zajic (HZ). Wie immer vielen Dank!

Wladislaw Rosolak verstorben

Wladislaw Rosolak

2. WCCT, Abt. F, 19. Platz



s#3

(11+13)

1.Dd8! (2.T6d5+ Ke6 3.Dd6+)

1.- Lg5 2.De7+ Le7 3.Te4+ K:e4#

1.- Le3 2.Te6+ K:e6+ 3.Dd5+ T:d5#

1.- Ld2 2.T4d5+ Ke4 3.ed3+ S:d3#

Unser Leser T. Lehmann teilte mit, dass der polnische Problemkomponist Wladislaw Rosolak am 9.2.2006 plötzlich verstorben ist. Rosolak wurde am 27.6.1936 geboren, er vertrat unser Nachbarland lange in der PCCC und war auch darüber hinaus als Organisator von problemschachlichen Wettbewerben aller Art aktiv. In den letzten Jahren war er mehrfach in der harmonie mit Selbst- und Hilfsmattaufgaben vertreten. Nebenstehendes Stück stammt aus dem 2. WCCT 1980-1983, gefordert waren s#3, in denen derselbe weiße Stein mindestens zweimal gefesselt wird (hier mit den beiden weißen Türmen doppelgesetzt). Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Turnierausschreibungen

Alfred Gschwend JT-80: Anlässlich des 80. Geburtstages von Alfred Gschwend wird ein JT für orthodoxe Hilfsmatts in 2-4 Zügen mit folgendem Thema ausgeschrieben:

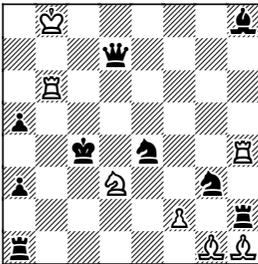
Gefordert werden präzise analoge Effekte mit gleichem thematischen Material in unterschiedlichen Phasen. Weitere Analogien außer den geforderten thematischen sollten vermieden werden. Die geforderte Differenzierung soll auf möglichst subtile thematische Effekte begrenzt sein, ein normalerweise erwünschter Funktionswechsel von Steinen sollte nicht auftreten. Als thematische Phasen werden Satz, Lösungen, Zwillinge (kein Zero) und Duplex anerkannt.

Zur Verdeutlichung zwei Beispiele: Im h#2 (Bsp. A) wird in zwei Phasen derselbe schwarze Stein (Se4) vom selben weißen Stein (Bf2) entfesselt. Die Differenzierung der Entfesselung erfolgt ausschließlich durch unterschiedliche Fessellinien (einmal orthogonal, einmal diagonal). Die entfesselte Figur verstellt anschließend den gleichen schwarzen Stein auf der gleichen Linie, aber in unterschiedlichen Wirkungsrichtungen. Jede Phase des h#3 (B) zeigt aufeinanderfolgende Fesselung desselben weißen Steines (Sg3) durch dieselben drei schwarzen Figuren (Lh4, Te4 und Db4). Die Unterscheidung besteht in der direkten Entfesselung in einer zur indirekten Entfesselung in der anderen Phase.

Max. 3 Einsendungen pro Autor in doppelter Ausfertigung bis zum 31. Dezember 2006 an Dr Klaus Wenda, Rasumofskygasse 28, 1030 Wien, Austria, oder an klaus.wenda@chello.at. Preisrichter ist der Jubilar, der Preisfonds beträgt 400 EUR.

A: Alfred Gschwend

Schach-Echo 1970, 3. ehr. Erw.



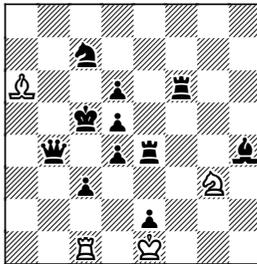
h#2 2.1;1.1 (7+8)

1.Kd5 f3 2.Sf6 Td4#

1.Lb2 f4 2.Sc3 Se5#

B: Gschwend & Müllner

Bayern-Österreich 1972, 6. Pl.



h#3 b) ♚e4 ♜f2 e8 (4+11)

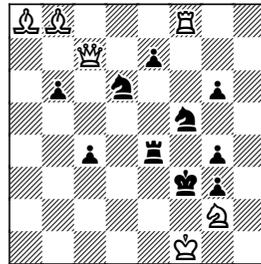
1.lg5 S:e2 2.T4f4 S:c3 3.Db6

Sa2#; 1.Tf2 S:e2 2.Le7 S:c3

3.Td2 Sa4#

A. M. Koldijk

Loeks 1986



#2* (6+10)

1.- Sb7/Sf7 2.D:g3/Df4#

1.D:b6! (2.De3#) Sb7/Sf7

2.Sh4/Se1#

Koldijk-Memorial: Die niederländischen Problemschachfreunde schreiben im Gedenken an A.M. Koldijk ein Turnier für #2 mit dem Möller-Thema aus: Nach dem Schlüssel sind zwei schwarze Figuren gefesselt. In zwei Varianten entfesselt die schwarze Verteidigung alternierend je einen dieser gefesselten Steine. Dies ermöglicht Weiß, unter Ausnutzung der verbliebenen Fesselung der anderen schwarzen Themafigur Matt zu setzen.

Einsendungen bis zum 1.9.2006 an Henk le Grand, Heimaanslaan 5, 6705 AD Wageningen-Hoog, Niederlande, oder an h.le.grand@wanadoo.nl. PR: Geert Smit.

Bemerkungen und Berichtigungen

Kurz und knapp zu **h-84:** In 1159 steht ein **wBe2**.